Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

48 (29.1.1925) Literatur-Beilage

Visual Library

Literatur-Beilage

Hans Karl Abel.

Ein Dichter des Elsasses.

Von

Kunz von Kauffungen (Solln-München).

Wald! Welch eine Poesie umschwebt dieses Wort! Hören wir aber erst gar von schweren schwarzen Tannen, die so schöne und gruselige Geschichten erzählen, und von großen und kleinen Buchen, die vor Lebensfreude bei Regen und Sonnenschein zittern, dann, ja dann denkt der Elsässer gleich an seinen Wasgenwald und weiß, daß der gemeint ist. — In diesem Walde wurde an einem lustigen Augusttage dem Revierförster Abel ein Knäblein geboren. Im Unterelsaß, wo die Sonne alles wie von selber wachsen und gedeihen läßt, von einer Reichenweierin, der die Poesie des elsässischen Weinlandes durch die Adern läuft, geboren zu werden, heißt schon zum Dichter bestimmt zu sein. Die Zeit ging weiter und der Junge wuchs heran! Der Wald war sein Vertrauter und erzählte ihm viele schöne Geschichten. Er konnte nicht wissen, daß sie einmal in dicken, schönen Büchern weiter erzählt würden. — Oder ob er es gerade deshalb getan, weil Hans Karl, so hieß der Bub, dazu bestimmt war, sie uns zu erzählen? Hans Karl Abel wurde größer und größer, und ehe man sich recht versah, zog er „hinaus ins feindliche Leben!" Er studierte in München, Berlin und in Straßburg im Schatten des Münsters. Er unternahm weite Reisen nach Italien, Frankreich, Oesterreich und dem Norden und machte zuletzt in Straßburg sein Staatsexamen als Germanist. Nun gründete er mit seiner Münstertälerin ein eigenes Heim hoch oben in Metzeral. Und hier begann sein dichterisches Schaffen. Sein Heim dort in den Bergen, seine Heimat und seine Landsleute waren sein Ein und Alles. Aus ihnen schöpfte er das Gute und Schöne, das in den Tiefen seines Volkes und seines Landes schlummert. Er ist ein Lyriker, wie wir ihn in Deutschland selten und im Elsaß wohl seit Jahrzehnten nicht gehabt haben. — Proben seiner Lyrik enthält der von Dr. Karl Storck herausgegebene Band: „Ein glücklich Jahr", Anthologie deutscher Dichtung alter Zeiten. Sie wird mit seinen anderen Schriften in einem neuen Verlag gesammelt erscheinen; die alten Auflagen sind meist vergriffen. Abel schreibt, wenn er die Mundart seiner Heimat benutzt, die in seinen lyrischen Gedichten, z. B. in der einst bei Beust in Straßburg erschienenen Sammlung „In Halm und Feder", vielfach benutzt wird, das reinste Alemannisch. Er hat die Mundart seiner oberelsässischen Heimat auch für die Bühne benutzt. Denken wir zuerst einmal an die „Silbernen Glocken vom Ilienkopf". Aufgebaut ist dieses Theaterstück auf einer uralten deutschen Volkssage des Münstertals. Für diese Dichtung gründete Abel im Jahre 1913 seine „Naturbühne Metzeral", deren Schauspieler nur aus Metzeraler Bauern und Landarbeitern bestanden. Die Truppe war in den Jahren 1913—1914 wohl in ganz Süddeutschland bekannt. Abel zog mit den Leuten sogar im März 1914 nach Stuttgart an das damalige Kgl. Hoftheater und hatte mit den Aufführungen dort den größten Erfolg. In Straßburg, Kolmar, überall jubelte man ihm zu und die Presse nannte es „eine erstaunliche Leistung und eine nationale Tat". Damit hat Abel bewiesen, daß er ein Volksdichter im wahrsten Sinne des Wortes ist. — Die im Elsaß oft gespielten, mundartlich geschriebenen Stücke: „Die Forellen", „Im Herbstnebel" und „Die Waldmühle" sind uns, die wir von jenseits des Rheines sind, ein Stück unserer Heimat. Und für die, die unsere Heimat nicht kennen, sind sie die Werke, die ihnen einen Blick in das Seelenleben meiner Landsleute eröffnen. „Nach Mariä Lichtmeß", ein schriftdeutsch geschriebenes Schauspiel, das 1917 in Straßburg und Kolmar oftmals gegeben wurde, geht in diesem Frühjahr in Kassel über die Bretter. Sein weltbekannter Elsaß-Roman „Auf in der Nacht" ist ein Schicksalsbuch aus einem Guß. Voll von der unglücklichen Zerrissenheit der elsässischen Volksseele. Mit Schonung und tiefem Verständnis zeigt uns Abel ihre schmerzenden Wunden. Er weiß diese nie endenden Leiden seiner Landsleute so anschaulich zu schildern, daß man inbrünstig beten möchte: „Herr hilf ihnen!"

Ein Spiegel der Volksseele des durch Jahrhunderte hindurch deutsch gebliebenen Teils der elsässischen Bevölkerung ist das 1912 in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erschienene Buch: „Briefe eines elsässischen Bauernburschen aus dem Weltkriege an einen Freund". „Ein schlicht natürlicher, aber tief empfindender Mensch, der für das, was ihn bewegt und was er sieht, oft Worte findet voll der naiven Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit des Volksliedes, tritt dem Leser in diesen Briefen entgegen. Wie eine Persönlichwerdung der besten deutschen Mannestugenden wirkte der ungenannte Bauernbursche; er ist von jenem Schlag, der eben nur bei der deutschen Jugend zu finden ist. Daß es ein Elsässer ist, und daß seine ganze Umgebung, aus der er erwachsen ist, das elsässische Landleben und Bauerntum, wie es sich in den Briefen bis zum letzten vom Jahre 1920 spiegelt, durchaus deutsch wirkt, macht das kleine Buch zu einem eben in seiner Unabsichtlichkeit schwerwiegenden Dokument, zu einem unwiderleglichen Zeugnis dafür, daß das Elsaß deutsches Land, das Elsässer Volk deutsches Volk ist." — Ein z. Zt. im Elsaß lebender bedeutender Kritiker hat dem Herausgeber die Ehre angetan, das Ganze als eine dichterische Erfindung Abels hinzustellen. Die Briefe sind jedoch echt wörtlich von ihm benutzt und nur mit dem nötigen Zwischentext verwoben.

Wenn wir jetzt noch eines seiner bekanntesten Werke erwähnen, kommen wir zum Schlusse dieser Betrachtungen: Zum Schicksal eines Volks- und Heimatdichters!

„Was mein einst war", so heißt eine Sammlung, die 1916 erschien. „Was mein einst war", wer versteht nicht das Schwere, das in diesen Worten liegt? 1915 ging Abels Haus, das Haus seiner Eltern und das seiner Schwiegereltern im Granatfeuer zugrunde. Alles, was er besessen, wurde ein Raub des mitleidlosen Krieges. „Zerschossen der Ofen mit samt der Bank . . .", sagt er in einem Gedicht. Die ganze Familie floh über den Rhein, Hab und Gut und — Heimat verloren, denn Abel ging 1918 nicht wieder zurück, sondern gründete in Stuttgart, auf der Höhe ein neues Heim. Und oben in Degerloch, in einem Häusel voll Sonne, sitzt nun ein deutscher Dichter in seinem „Poetenstüblein" und sinnt und schreibt weiter für seine Heimat und sein Volk. Hier entstehen zur Zeit zwei neue Werke größeren Umfangs, die für uns alle, ob Reichsdeutsche oder Altelsässer, ein Geschenk sein werden, genau so wie alles das, was er bisher seinem Volke gab.

Ein Eindruck.

Jeder Mensch, auch der gesittetste, hat Augenblicke, wo er — alle Viere von sich streckt und es sich sozusagen „sauwohl" sein läßt, sei's nun an einem Maitag am Waldesrand, von blauen Glockenblumen umläutet und von Bienen umsummt, sei's auf einem roten Felsen oder im Gebirge, dem Himmel und den Sternen nahe. So hat, dünkt mir, in diesem seinem jüngsten Werke Gerhart Hauptmanns „Die Insel der großen Mutter" oder „Das Wunder von Ile des Dames" (Verlag S. Fischer, Berlin) seine poetischen alle Viere von sich gestreckt und räckelt und dehnt sich nun quietschfidel und muskelprüfend unter der Sonne Homers. Man könnte auch sagen, es ist wie eine Ueberschwemmung: der sonst zwischen Dämmen und Ufern geordnet daherkommende Strom hat plötzlich frühlingswild seine Ufer übertobt, dort bohrt er saugende, quirrlende Strudel in sein eigenes Fleisch, dort lärmt er, weißen Schaum vor den Lippen, um Felsen und Bäume, dort fließt er in stillem Zug breitflüssig dahin — weit sind die Felder und Fluren von schillernden Wassern überzogen, sie dringen in Gegenden vor, die noch nie den Fluß gesehen . . . Und herrlich ist es, so einmal keine Fesseln zu spüren, keine Dämme und keine Ufer, keine Versmaße und keine Hiaten, hinzuschießen auf den Wassern der Phantasie und nichts zu sein als Fluß und Dichter . . .

Wenn man das Buch liest — und ich hab's auf einen Satz, ohne abzusetzen, durchgelesen —, so ist's, als ob man selbst in einem buntbewimpelten Zauberschiff dahinfahre — Blumenkränze umwinden den Mast und das Steuer, wundersame Düfte führende Winde blähen die Segel, eine unsichtbare Musik begleitet den Schlag der Wellen, Delphine spielen ihre nassen Spiele und selbst die Haifische staunen offenen Mundes, eine Träne der Rührung im Auge und bitten statt um Menschenleiber um ein Stück Zuckerbrot . . .

Und in dem glückhaften Schiff schweigt jede Kritik. Man vergißt, daß das Buch an den Uebeln aller deutschen Poeten leidet, daß es zu lang ist und keine Disziplin kennt. Eine Ueberorganisation der Gedanken und Einfälle. Jeder will ganz allein sich austoben und kümmert sich einen Deut um das Ganze — und um den Leser! Aber man vergißt das alles, man vergißt, daß es manchmal gähnend langweilig ist, man vergißt die Zwiespältigkeit, daß ein Dichter, der kein Satiriker ist, eine Satire hat schreiben wollen, die eine Dichtung geblieben ist, man vergißt das alles . . . und wie die Römer, wenn endlich der aufsteigende Rauch verkündete, daß die Papstwahl gelungen, frohlockend riefen: „Habemus papam", einerlei, wer nun Papst geworden war — so ruft man auch am Ende dieses letzten Hauptmannbuches: „Habemus poetam!" und ist glücklich.

L. A. Voß.

Verschiedene Eingänge.

Karl Woermann, Lebenserinnerungen eines Achtzigjährigen. Mit vielen Abbildungen und Tafeln. Zwei Bände, 487 und 426 Seiten. (Bibliographisches Institut, Leipzig, 1924.).

Erinnerungen eines Achtzigjährigen, der mit erstaunlicher körperlicher Rüstigkeit, die ihn noch im vorigen Jahr eine längere Reise nach Südafrika unternehmen ließ, sich auch, wie die bis in die letzten Monate reichenden Aufzeichnungen zeigen, seltene geistige Frische bewahrt hat. Wertvolle und fesselnde Rückblicke auf ein langes arbeitsreiches Leben, das ihn wiederholt in fremde Erdteile und auf Studienreisen durch ganz Europa führte und schließlich in seiner Dresdner Tätigkeit Vollendung und Krönung fand. Man kennt ihn zumeist nur als angesehenen Kunstgelehrten und Museumsleiter; die wenigsten nur wissen, daß er auf Umwegen über den Rechtsanwalt dazu kam. Ein Sohn des Begründers der großen Reederei, ein Bruder von Adolf und Eduard Woermann, unter denen sie Weltruf erlangte, in günstigsten äußeren Verhältnissen aufwachsend, die schon dem Sechzehnjährigen eine Weltreise gestatteten, hat er sich erst, mehr väterlichem Wunsche, als eigenem Triebe folgend, der Rechtswissenschaft zugewandt, bis die innere Stimme entschied und die Schicksalswende eintrat, die ihn zum Studium der Kunstgeschichte nochmals an die Hochschule, nach Heidelberg zurückführte, wo er auch ein paar Jahre später als Privatdozent zu lehren begann. Ueber Düsseldorf, wo er als Professor der Kunst- und Literaturgeschichte an der Akademie wirkte, kam er dann 1880 als Direktor der kgl. Kunstsammlungen nach Dresden, das ihm für die zweite Hälfte seines Lebens bis zum heutigen Tage dauernde Heimstätte wurde. Lehrreich und von Interesse die Schilderung der Aufgaben, die er vorfand, der Kämpfe, die er bei ihrer Bewältigung zu durchfechten hatte, und der Erfolge, die vor allem auch in seiner Gelehrtenarbeit nicht ausblieben und in seinem großen Geschichtswerk über die Kunst aller Zeiten und Völker gipfelten; bezeichnend für ihn auch, daß er sich den neuen Kunstrichtungen, die im Wandel der Anschauungen auftraten, nicht verschloß, sondern sie im zeitgeschichtlichen Zusammenhang verstehen zu lernen suchte und das Wertvolle, Dauernde willig aufnahm. Malerei und Plastik, Musik und Dichtung standen überall im Mittelpunkt seiner Interessen, die Beziehungen zu ihren berufensten Vertretern hat er nicht minder wie die zu geistesverwandten Gelehrtenkreisen stets gerne gesucht und gepflegt; Gedichte, die schon in Düsseldorf erschienen, zeugen auch von eigner poetischer Begabung. All dieses, das im Flusse der Erzählung wieder lebendig und anschaulich wird, verleiht dem Buche besondere Note und eigenen Reiz. Mag er nun die Hamburger Kindheit und Knabenzeit und die geistige und kulturelle Atmosphäre, aus der er kam, schildern, mag er von den Studienjahren und Dozentenjahre in Heidelberg und anderwärts berichten, mag er uns in die Münchner Gesellschaft einführen, in die er die entscheidungsvolle Wende des Jahres 1870 verlebte, von dem Treiben im Düsseldorfer „Malkasten" plaudern oder endlich die Dresdner Künstler-, Dichter- und Gelehrtenkreise, mit denen er in rege Verbindung trat, in scharf umrissenen Porträts aufzeigen, überall weiß er Wertvolles zu geben und anzuregen. Dazu die farbenfrohen eindrucksvollen Bilder aus fernen Ländern, die er empfänglichen Sinnes auf zahlreichen Tagebuchblättern einstreut und mit dem Ganzen verwebt. Kurz ein Erinnerungswerk, das jedem etwas zu bieten vermag und bestens empfohlen sei.

Dr. K. O.

Hirths Esperanto-Taschenwörterbuch v. A. Degen und B. Kötz. 115 Seiten. (Verlag Ferdinand Hirth & Sohn, Leipzig 1925.

Der Verlag Ferdinand Hirth & Sohn trägt dem Bedürfnis der deutschen Esperantistenschaft nach einem kleinen und doch sehr reichhaltigen Taschenwörterbuch Deutsch - Esperanto und Esperanto-Deutsch durch die Herausgabe des vorgenannten Werkes Rechnung. In handlichem Format, auf 115 Seiten zusammengedrängt, umfaßt es mehr als 18 000 Stichwörter, die der Esperantist im täglichen Verkehr benötigt. Sehr wohltuend empfindet Laie und Fachmann die außerordentlich klare Zusammenstellung, besonders im 1. Teil Esperanto-Deutsch die Kennzeichnung der Endung durch Trennung vom Stammwort. Besonders hervorzuheben ist, daß auch radiotechnische Wörter wie Antenne, Empfangsröhre usw. bereits aufgeführt sind, was bei anderen Wörterbüchern vielfach nicht der Fall ist. Eine kurze Zusammenstellung von Wortbildungssilben, Umstandswörter, Verhältnis- und Bindewörter wie auch der üblichen Abkürzungen und Satzzeichen vervollständigen das Werkchen, so daß dessen Verbreitung unter den Esperantisten nur warm empfohlen werden kann.

E. S.

Zeitwende.

Monatsschrift, herausgegeben von Pius Klein, Otto Gründler, Friedrich Langensaß. (C. H. Beck-München.)

Referent hat eine Aufgabe übernommen, die ihm eigentlich widerstrebt: die Empfehlung einer Monatsschrift. Monatsschriften — es ist nicht die Rede von Fachzeitschriften, sondern von allgemein unterhaltenden, bildenden, belehrenden, anregenden Zeitschriften — setzen als Leser gleichsam Kinder voraus, die, selbst ohne bestimmt gerichtete Wünsche, sich überraschen und unterhalten lassen wollen, von dem, was andere ihnen aufs Geratewohl bringen. Die Begründer einer Zeitschrift gleichen einem Konsortium von Köchen, die nach eigenem Gutdünken allmonatlich ein Menu zusammenstellen, das sie ihren Lesern servieren; sie denken dabei, sich und dem Publikum zu nützen; den letzteren Genuß zu verschaffen und sich selbst und ihren Freunden die dauernde Gelegenheit, ihre Kochkünste zu verwerten. Das gilt besonders von Zeitschriften, die auf dem Standpunkt von Goethes wirtschaftlich denkendem Direktor stehen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen." Und das kindliche Publikum, das selbst nicht weiß, was es will, freut sich, ohne sein Zutun, von außen mannigfach unterhalten zu werden. Der reife Mann bestimmt sich sein Menu selber; er will etwas Bestimmtes und lehnt das fremde Vielerlei ab; er will nicht das Mögliche, was andere festsetzen, verdauen müssen; er weiß, daß man auch mit dem geistigen Magen haushälterisch umgehen muß und man ihm, neben dem Notwendigen, nicht alles mögliche Ueberflüssige aufladen darf. Er wählt sich seine Lektüre mit aller Weisheit selbst aus, so wie es seine zentral herrschende Neigung vorschreibt. Das Kind wird von außen bestimmt, der Mann bestimmt sich selbst von innen.

Dieser reifen Neigung, vom eigenen Zentrum aus sein geistiges Leben zu bestimmen und nicht von der Peripherie aus bestimmen zu lassen, entspricht nun aber allerdings einer Zeitschrift, die wie die „Zeitwende" einen zentralen Gedanken, eine zentrale Weltanschauung vertritt und diese Richtung, fern von Monotonie, mannigfaltig variiert in ihren einzelnen Aufsätzen.

Die „Zeitwende" spricht ihr ganz bestimmtes Programm aus und wird durch dasselbe die Leser anziehen, die auf demselben zentralen Standpunkt stehen: Die Zeitwende, eine Monatsschrift großen Stils, die Weihnachten 1924 zu erscheinen begann, will den Geist reformatorischen Christentums in unserer Zeit zur Geltung bringen; sie behandelt die wichtigsten Erscheinungen der Kultur und des öffentlichen Lebens; sie will die sittlichen Kräfte unseres Volkes wecken und stärken helfen, sie richtet ihren Blick auf die großen Fragen des Weltprotestantismus. Alle Gebiete des geistigen Lebens umspannend, will sie dem Versuche dienen, das Kulturgewissen wieder mit Verantwortungsgefühl zu erfüllen. Ihr Ziel ist es, der heute wieder von neuer Spannkraft erfüllten evangelischen Geistigkeit das ihr bisher fehlende, ihrer Bedeutung für unser gesamtes Kulturleben gemäße Organ zu schaffen.

Die Zeitschrift will sich aber keineswegs auf Religiöses beschränken, sondern alle Gebiete der modernen Kultur in einer für jeden Gebildeten anregenden und fruchtbaren Form einspannen.

Von diesem Willen legt ihr kürzlich erschienenes erstes Heft Zeugnis ab. Es enthält u. a. neben einem einleitenden Aufsatz von Pius Klein, der im Namen der freien geistigen Entscheidung gegen die Vorherrschaft der Entwicklungsidee im modernen Leben kämpft, eine aus dichterischer Schar heraus gestaltete Klopstock-Rede von Ernst Bertram. Ueber die repräsentative Gestalt Sören Kierkegaards gibt Martin Phust vom Begriff des Marionettentheaters aus neue Aufschlüsse, während Friedrich Langensaß in seinem Aufsatz über Luther als Symbol zu einer tiefen Erfassung der Bedeutung Luthers für unsere Zeit hinführt. Zwei aufschlußreiche Beiträge über Mahatma Gandhi und Russische Schicksalsfragen zeigen, daß die „Zeitwende" bestrebt ist, ihre Leser über die für die zukünftige Weltgestaltung maßgebenden Fragen zu unterrichten. — Ueber die Kirchenmusikrenaissance der Gegenwart äußert sich der bekannte Musikhistoriker Hans Joachim Moser. Der erzählende Teil des Heftes wird durch eine Novelle von Otto Stoeßl, „Die Erweckten in Königsberg" bestritten, die mit chronikartiger Gelassenheit ein Prophetendasein des vorigen Jahrhunderts darstellt, das uns lebhaft an Vorgänge unserer Tage erinnert. Das 112 Seiten umfassende Heft ist durch Nachbildungen von vier weniger bekannten, vom Direktor des Germanischen Museums Heinrich Zimmermann ausgewählten und gewürdigten Gemälden Lucas Cranachs geschmückt. Ein dem 1. Heft beigelegtes Prospektblatt zeigt, welche Fülle wertvoller Beiträge aus allen Gebieten des inneren und äußeren Lebens der 1. Jahrgang der „Zeitwende" bieten wird. Auch die zahlreichen Namen von Männern und Frauen mit wissenschaftlichem und literarischem Ruf innerhalb und außerhalb Deutschland, die ihre Mitarbeit an der Zeitschrift zugesagt haben, verbürgen den hohen Wert der „Zeitwende" für die Gegenwart.

In einführenden Worten zum 1. Heft der „Zeitwende" wird programmatisch etwa folgendes ausgesprochen:

Die ungeheure Gefahr der Gegenwart ist die, daß nicht nur unsere Freiheit und Wohlfahrt vernichtet sind, sondern daß das Fundament unserer Kultur durch den Abfall von der höchsten Lebensmacht aller Kultur, der Religion, unterhöhlt ist. Man hat in dem Zusammenbruch hören können: das Christentum habe versagt. Die Wahrheit ist, daß unsere Zeit vor dem Christentum, vor dem Evangelium, versagt hat. Hier liegt die Wurzel des Unheils bloß.

Aber der für geistige Stimmen Feinhörige erkennt, daß heute neue, lebendige Kräfte da sind, die zum reformatorischen Christentum hindrängen. Evangelischer Geist beginnt wieder zu erwachen.

Durch die Katastrophe des letzten Jahrzehnts sind unserem Volke die Fundamente seines scheinbar unzerstörbaren Kulturbesitzes erschüttert worden. So ist an Stelle des Gefühls der Selbstsicherheit die Sehnsucht nach objektivem Stand und Halt getreten. Von dieser geistigen Wende hat unsere Zeitschrift den Namen empfangen. Diese Wende bedeutet aber mehr als eine rein zeitliche Umkehr; sie drängt den Menschen, bewußt wiederum das Ewige zu suchen. Von dieser zu allen Zeiten nötigen und wesentlichen Wendung der Zeit zur Ewigkeit soll der Name Zeitwende zeugen.

Sie wird die in der heutigen Weltlage den Menschen bedrängenden religiösen Probleme eindringlich erörtern; die bedeutsamen geistigen Strömungen der Gegenwart sachlich darstellen und beurteilen; zugleich aber auch das heute noch vorbildliche und kraftspendende Leben und Werk unserer großen Väter wieder fruchtbar machen. Alle von der „Zeitwende" aufgegriffenen Gegenstände, auch wenn sie auf den ersten Blick mehr peripherer Natur zu sein scheinen, sollen von der hier dargelegten zentralen Stellung aus durchleuchtet werden.

Konfessioneller Kampf liegt der „Zeitwende" fern.

Der Rahmen der „Zeitwende" ist so weit gespannt, daß sie die zeugenden Kräfte des Protestantismus sammeln und alle Gebiete des Kulturlebens — Wissenschaft, Philosophie, Kunst, Literatur, Erziehung, Politik und Wirtschaft — umfassen kann. Sämtliche Beiträge der „Zeitwende" sollen bei aller formalen Zucht und wissenschaftlicher Tiefe jedem Gebildeten zugänglich sein.

Den selbstgestellten großen Aufgaben wird das soeben erschienene 1. Heft vollkommen gerecht. Wir zweifeln nicht, daß die folgenden Hefte auf gleicher Höhe stehen werden. So werden sie wahre echte, edle Bildung ausbreiten, eine Arbeit, der die Kräfte des trefflichen C. H. Beckschen Verlags seit so vielen Jahren dienen. In die wertvolle Kette seiner Erscheinungen fügt sich die „Zeitwende" als bedeutendes Glied zu. Wir werden in der Folge über die Monatsschrift weiter berichten.

D.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfannkuch

Teigwaren

Bruch-Makkaroni
Pfd. 38 Pfg.

Eier-Bruch-Makkaroni
Pfd. 48 Pfg.

Spaghetti
Pfd. 55 Pfg.

Eierstifte

Eierhohlnudeln
usw.

Pfannkuch

Frische
Landbutter
Pfund Mk. 2.—.
Gustav Arnold,
Lebensmittelgeschäft,
Ecke Sofien- u. Körnerstr.

Bucherer

empfiehlt

Weiß-Weine

Heiligensteiner
Liter 1.—

Rappoltsweiler
Liter 1.20

Rot-Weine

Burgunder
Liter 1.10

Lauffener
Liter 1.30

Roussillon
1923er
Liter 1.40

Alles einschl. Steuer ohne Glas.

Alter
Malaga
1/1 Flasche 1.80
einschl. Glas und Steuer.

Bucherer
in sämtlichen Filialen.

Resi-Lichtspiele, Waldstr. 30

Ab Ereitag!

Mia May

Die Liebesbriefe der Baronin v. S.
Geschichte einer Ehe in 6 Kapiteln.

Felix der Kater — Felix liebt Lustspiel.

Badische Lichtspiele

für Schule und Volksbildung
Konzerthaus

Erstaufführung Samstag, 31. Januar, nachm. 4 u. abends 8 Uhr Erstaufführung

Die Weltausstellung in Wembley 1924.

Beschickt aus allen Teilen des Britischen Weltreiches. Canada, Australien, Neuseeland, Bermuda, Goldküste, Westafrika und vieren anderen. Abgesandte von dort führen Volksbräuche, Reiter-Kunststücke, Stierkämpfe und mehr vor.

Wie baue ich mir einen Radio?

Wiederholung: Sonntag, den 1. Februar, nachmittags 4 Uhr, Montag, den 2. und Mittwoch, den 4. Februar, jeweils abends 8 Uhr, Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags.
Vorverkauf: Musikhaus **Müller,** Kaiserstr.
Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.— und 0.60. — Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Pfannkuch

Dörrobst

Neue kalifornische
Pflaumen
Pfund 42 und 52 Pfg.

Neue
Birnschnitze
Pfund 35 Pfg.

Neue
Calamata-Kranzfeigen
Pfund 44 Pfg.

Pfannkuch

Säuglingspflege-Kurs

Mittwoch, den 4. Februar, abends ½8 Uhr beginnt unter der Leitung des Herrn Geh. Hofrat Dr. **Dreßler,** ein Unterrichtskursus in

Säuglings- u. Kleinkinderpflege

Unterricht jeweils Mittwoch, Donnerstag und Freitag von ½8—9 Uhr in der Wohnung des Herrn Geh. Hofrat Dreßler, Westendstraße 76. Anmeldungen Freitag und Montag von 3—4 Uhr im Helferinnenbüro, Kaiserallee 10, außerdem schriftlich bei Frau Dr. Ott, Friedenstraße 28.

Masken-Kopfbedeckungen
werden billig angefertigt.
Herta Boets, Leopoldstraße 64.

Kavalier Extra

Das beste aller Schuhputzmittel

Union-Augsburg

Köchin nach Holland

in kleinen Villenhaushalt zu 3 Personen gesucht, nicht unter 25 Jahren die in der besseren Küche selbständig ist. Zimmermädchen vorhanden. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorstellen von 4—9 Uhr bis zum 31. Januar. Hermannstraße 5 I.

Bei der maßgebenden Klein- u. Großkundschaft der Kolonialwaren- und Lebensmittelbranche best eingeführter

Vertreter

von bedeutendem Nahrungsmittelwerk für Karlsruhe und nähere Umgebung gesucht. Angebote sind zu richten unter Nr. 2875 ins Tagblattbüro.

Lizenz

einer neuzeitl. Wechselbild-Lichtreklame (D.R.G.M.) an einen **tüchtigen, strebsamen Herrn** (Kaufmann oder Beamter) mit sämtlichen Ausbeutungsrechten bei garantiert **hohem Einkommen** für den hiesigen Bezirk preiswert zu verkaufen. Interessenten, die über 2—3000 R.-M. verfügen, wollen sich zwecks praktischer Vorführung unter Nr. 2851 ins Tagblattbüro melden.

Ein tüchtiger
Detail-Konstrukteur
und ein tüchtiger
Zeichner
von Maschinenfabrik sofort gesucht.
Angebote unter Nr. 2909 ins Tagblattbüro erbeten.

Eier Eier

frisch eingetroffen!

Extra schwere ital. Kalkeier Stück 11 Pfg.
10 Stück 105 Pfg.
Garantiert frische Eier Stück 11 Pfg.
10 Stück 108 Pfg.
Große Eier . . Stück 14 Pfg.
10 Stück 138 Pfg.
Ia. holl. Süßrahm-Tafelbutter ¼ 60 Pf.
Allg. Süßrahm-Tafelbutter Pf. 210 Pf.
Echt holl. Cocosfett 1 Pfd. Tafel 68 Pfg.
Nußschmalz 100 % Fettgehalt 1 Pfund Würfel 74 Pfg.
Diverse Sorten **Käse, Teigwaren, Oelsardinen, Obst- u. Gemüse-Konserven** etc. billigst empfehlen

Für Wiederverkäufer und Großververbraucher Sonderpreise

Karlsruher Eier- und Fett-Spezialhaus
Osk. Manhardt
Kaiserstraße 44
Telefon 2182

G. Manhardt
Durlacher-Allee Nr. 32
Spezialität: Feinste Süßrahm-Tafelbutter

Kartonnagen

aller Art liefert

Kartonnagenfabrik
C. Liedgens & Sohn
G. m. b. H.
Karlsruhe / Baden

Rheinstr. 101, Tel. 5011

Auto-Reparaturen

Personen- u. Lastwagen, **Nachschleifen** u. Egalisieren unrunder **Kurbelwellen und Motor-Zylinder.** Anfertigung von **Aluminium-Kolben,** Brennstoff-Ersparnis bis zu 23%. Einbauen von Licht etc. übernimmt

G. Heilmann Mech. Werkstätte und Fahrlehrer
Durlach, Telefon 201

R.-M. 50000

von gutgehendem Unternehmen der chem. Industrie zwecks Betriebserweiterung gegen erstklassige Sicherheiten (erste Hypothek und Wertpapiere) per sofort gesucht. Stille oder tätige Beteiligung nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unter Nr. 2850 ins Tagblattbüro erb

Verlag C. F. Müller, Karlsruhe (Baden)
Ritterstraße 1 — Telephon 297

Bei uns ist erschienen:

Eugen Kilian

Aus der Theaterwelt

Erlebnisse und Erfahrungen

Aus der reichhaltigen Fülle seiner langjährigen Erfahrungen als Dramaturg und Regisseur am Karlsruher Hoftheater (1891 bis 1905) und Oberregisseur am Münchner Hoftheater (1908 bis 1916) berichtet der Verfasser über seinen künstlerischen Entwicklungsgang. Für Karlsruhe besonders bieten die in greifbarer Lebendigkeit geschriebenen, mit zahlreichen Charakteristiken über Karlsruher Bühnengrößen durchsetzten Erinnerungen eine geistvolle Theaterchronik der letzten Jahrzehnte. Und diese zwar nicht etwa in allzuoft erlebter banaler oder eitler Darstellung: es wird vielmehr gerade dank einer staunenswerten Zurückhaltung ein sozusagen unausgesprochener, darum doppelt kritischer Querschnitt durch die Karlsruher Theaterverhältnisse gezogen. Dem Kenner werden sich sogar gewisse Parallelen zur Gegenwart auftun. Kilians „Erlebnisse und Erfahrungen" insgesamt geben indessen darüber hinaus jene reizvolle und wertvolle Synthese, die allein den dauernden Wert von Memoiren ausmachen, nämlich die Zeichnung des Typus, gesehen, erlebt und dargestellt durch ein starkes und künstlerisches Temperament.

Oktav, 176 Seiten, auf holzfreiem Papier.
Broschiert G.Mk. 5.—, in Halbleinen gebunden G.Mk. 6.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Im projekt. **Neubau, Karlstraße** (zwisch. Reichs- und Südendstr.) sind **Wohnungen von 4 und 5 Zimmern** mit Bad 2c in friedensm. Ausstattung evtl. mit Garage **auf Oktober 1925 zu vermieten.** Desgleichen auch **6—7 Zimmerwohnung** in Zweifamilienhaus (zentrale Lage).
Interessenten, welche **angemessenen Bauzuschuß** leisten können, erhalten Auskunft bei
Architekt B. D. A. Otto Held,
Kaiserstraße 80a.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
mit mindestens 5 Zimmer u. Zubehör oder mehr in gutem Hause gegen Abstandssumme oder Bauzuschuß bald zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 2907 ins Tagblattbüro erbet.

Zu vermieten

Zimmer mit 2 Betten u. gut bürgl. Pension zu vermiet.: Durlacher Allee 25, II.

Kapitalien

Suche
350 G.-M.
von Selbstgeber aufzunehmen geg. 150 Goldmark Gewinn-Beteiligung u. Zins, 5½ Monate. Wertobjekt. 5fache Sicherheit, pünktl. Rückzahlung zugesichert. Angebote unter Nr. 2899 ins Tagblattbüro erbet.

5000—6000 Mk.
auf erste Hypothek eines Wohnhauses auf etwa ein Jahr gesucht. Angebote mit Zinsforderung unter Nr. 2887 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Für das Büro einer Schreibwarengroßhdlg.
jüng. Fräulein
gesucht, welches in der Schreibwarenbranche gelernt hat. Angebote mit Zeugnisabschr. unt. Nr 2842 ins Tagblattbüro

Tüchtige
Haushälterin
sucht Vertrauensstelle. Angebote unt. Nr 2870 ins Tagblattbüro erbet.

Tüchtige Stütze
gesucht, welche gut kocht und mit einem Zweitmädchen den Haushalt übernimmt. Hoher Lohn und gute Behandlung zugesichert. Vertrauensstellung, jedoch ohne Familienanschluß. Angebote unter Nr. 2876 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche zuverl., kinderl.
— Stütze —
od. Haust., w. a. Dauerstellung wert legt b. Familienanschluß. Mädchen vorhanden.
Frau Pfarrer Kiefer,
Schatthausen
bei Wiesloch.

Gesucht zum 15. Febr. tüchtiges
Mädchen,
welches selbständig kocht sow. Hausarbeit übern. u. zu Hause schlaf. kann. Gute Zeugn. u. Empfehlungen Bedingung. Zu erfrag. i. Tagblattbüro.

Zur dopp. Buchführung (auf einige Tage)
Kaufmann
gesucht. Angeb. u. Nr. 2885 ins Tagblattbüro.

Solider ledig. Mann, auch Pensionär, für **leichte Arbeit.**
ges. Erforderlich etwa 1000 M. Angeb. u. Nr. 2883 ins Tagblattbüro.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt (mit Garantieschein).
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 183.

Zur Besorg. d. Zentralofens sofort
junger Mann
gesucht: Kaiserstr. 241a, Juweliergeschäft.

Junger, kräftiger
Ausläufer
ca. 18 Jahre, mit guten Zeugnissen gesucht. Nur wirklich ehrliche und pünktliche Leute wollen sich melden bei
Adolf Pfeiffer,
Lammstraße 6
im Laden.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
sucht sofort Stellung auf Last- od. Personenwagen. Angebote unt. Nr. 2908 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Rohr- und Strohstühle
rd. Art werd. fachgemäß eingeflochten u. repariert b. **Ludwig Reis,** Stuhlmacher, Lachnerstraße 6. Karte genügt.

Tüchtige
Weißzeugnäherin
sucht noch gute Kundenhäuser. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Verkäufe

2 Einfam.-Häuser
bis 1 März beziehbar, bei der Absiedlung **Darlanderstr.** zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Jos. Rastetter, Zimmermeister, **K'-Darlanden,**
Langenackerstraße 19
Telephon 3284.

Bauplatz
in bester Wohn- u. Geschäftslage, für **Bäckerei** oder **Metzgerei** geeignet, günstig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 2874 ins Tagblattbüro erbet.

Aushängekasten, 1 m hoch, 0.75 br., 0.20 tief zu vk. Wilhelmstr. 38, I.

Häuser u. Geschäfte
vermittelt
Reimann & Karg,
Kaiserstraße 88, III.
Telephon Nr. 2280.

Räucherofen und Herd zu verkaufen: **Herdtstraße 8,** Werkstatt.

Garantiert reinen erstkl. dunkeln Bienen-**HONIG** zu verkaufen.
Kurvenstraße 10, 2. Stck.

Verschiedene **Herren- und Damen-**
— Uhren —
billig zu verkaufen.
C. Gutmann,
Gutenbergplatz 4.

Pianos preiswert.
Pianohaus G. Kunz
Kronenstraße 10.

Grammophon m. Platten ausnahmsw. bill. zu verk., auch Teilzahlung. Fasanenplatz 7, Hof.

Schreibtisch. Büfett
Kücheneinrichtung wegen Umzug preisw. zu verkaufen: **Draisstraße 19**

Herren- u. Damenrad ausnahmsw. billig, auch Teilzahlung. Fasanenplatz 7, Hof.

Smoking
und Cutaway
beides für mittl. Größe und in sehr gutem Zustand, hat äußerst billig zu verkaufen:
Hirschstr. 1, part., lks.

Viktoria-Motorrad
mit Peka-Seitenwagen
zu verkaufen. Tadelloser Läufer, gut erhalten. Angebote unt. Nr. 2906 ins Tagblattb. erb.

Neuer Stubenwagen
komplett, äußerst günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2910 ins Tagblattbüro erbeten.

Pianos
nur erste Marken, auch Teilzahlg. Alt. Instrumente nehme in Zahlung.
Pianohaus G. Kunz,
Kronenstr. 10

1 gute Milchkuh
mit Kalb zu verkaufen:
Mörsch,
Karlsruherstraße 114.

Empfehle tägl. erstklassige, feinste
Molkerei-Tafelbutter,
stets frische Ware. Postkolli 9 Pfd. (auf Wunsch in 1 Pfd.- od. Halbpfd.-Stücken) franko 18 M per Nachnahme. Bei größerem Bezug auf Vereinbarung. Durch die Höhenlage kommt nur Ia Butter z. Versand. Auch habe ich noch wöchentlich 8 bis 10 Ztr. 20—25 %
Stangenkäse
zu vergeben (konsumreif). Angebote mit Referenzen an die
Mattes'sche Molkerei
Beiendbrunn,
Post Heiligenberg.

Kaufgesuche

Ein gut erhalt., großer
Reisekoffer
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2895 ins Tagblattbüro erbet.

Ernstgemeint.
Tücht. Geschäftsmann, Kunsthandwerker, Witwer, evangl., anfangs 50, schwer leidgeprüft, groß, gesund, solid, mit 1 erwachsenen braven Sohn, sucht behufs baldiger Wiedergründung eines trauten, gemütlich. Heims gesunde, herzliebe treue Lebensgefährtin, mögl. blond, tüchtig im Haushalt, mit schöner Aussteuer od. etw. Barvermög. kennen zu lernen. Frl. od. Witwe ohne Kinder (auch vom Land) im Alter von 35 bis 42 Jahren wollen ernstgemeinte ausführl., wahrheitsgetreue Angaben, mögl. mit Bild unt. Nr. 2903 ins Tagblattbüro einreichen.
Eventl. Einbetrat nicht ausgeschlossen, gegenseitige Verschwiegenheit Ehrensache.

Haus gesucht.

Herrschaftshaus oder Villa mit mindestens 7—8 Zimmer und Zubehör der Nenzeit entsprechend, von rasch entschlossenem, guten Käufer bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2894 ins Tagblattbüro erbeten.